

Das verdunkelte Bern im Mondlicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

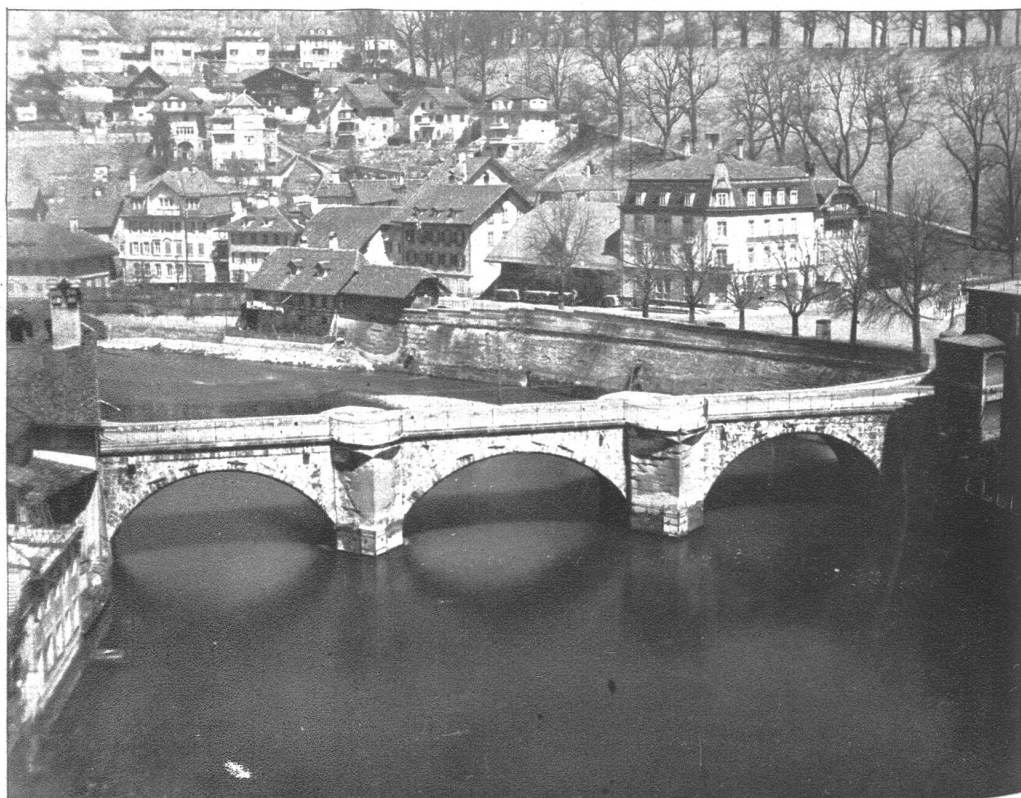


Man sollte es nicht für möglich halten, was die moderne Phototechnik heute alles leisten kann. Diese Aufnahme der Matte von einem Haus an der Junkerngasse aus wurde nachts um halb ein Uhr gemacht! Und zwar in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar, jener ungewohnt hellen Vollmondnacht, in welcher man auf der Strasse im Mondlicht fast mühelos die

Zeitung lesen konnte. Die Häuser sind von einem eigenartig hellen Glanz überstrahlt, den man bei Sonnenlicht nie so sehen kann. Das besonders Charakteristische sind die vielen hellen Reflexlichter bei fast vollkommener Durchzeichnung der Schatten.

Das verdunkelte Bern im Mondlicht

Photo Paul Senn



Mondlichtaufnahme der Untertorbrücke von der Nydeckbrücke aus. Man beachte die besonders eigenartige Schatten- und Reflexbildung an den Brückenbögen. Die Brücke wirft scheinbar einen doppelten Schatten, obwohl nur eine Lichtquelle, der Mond, vorhanden ist. Der gerade Schatten unter der Brücke ist der Schlagschatten des Mondlichtes, während die Schattenbilder der Brückenbögen die Spiegelreflexe der Brücke im stillflie-

senden Aarewasser sind, die im diffusen Licht des Mondes ganz einzigartig zur Geltung kommen. Bei Tageslicht wird man diese Spiegelung nie sehen. Die ganze Umgebung aber erscheint hell, wie am Tage. Würde nicht totale Verdunkelung herrschen und etwa ein Fenster erleuchtet sein, dann würde dieses Licht hell wie ein Scheinwerfer erstrahlen und einen Lichtreflex auf dem Wasserspiegel der Aare hervorrufen.

Die russische Haltung ist einfacher als man meint. Man muß dies immer aufs neue wiederholen. Moskau will alle vernichten . . . Nur will es nicht mitbluten. Gelingt es ihm, die Türken und Bulgaren zum Widerstand gegen die deutschen Absichten aufzustacheln, umso besser. Wollen sie aber nicht, oder brechen sie zusammen, kann allenfalls wie im Falle Polen die Beute

teilen helfen. Moskau ist kein Sperriegel gegen Deutschland im Balkan . . . es möchte höchstens, daß Sofia allenfalls die Rolle übernehme. Daß es Jugoslawien nicht mehr dazu bringt, bewies der Ministerbesuch aus Belgrad in Berlin und Berchtesgaden.

Die 750-Jahrfeier der Stadt Bern

Es ist erst das zweitemal, daß die Stadt Bern ihr Gründungsjubiläum festlich begehen wird. Die erste Gründungsfeier fand im Jahre 1891 statt. Alle, welche seinerzeit diese glorreiche erste Gründungsfeier im Jahre 1891 miterlebt haben, erinnern sich des ihnen unvergeßlichen Festes noch mit hoher Freude. Auch bereits 1791 sollte das 600. Gründungsjahr festlich gefeiert werden, und zwar auf den 17. August, den Berchtoldstag, zu Ehren des Stadtgründers Berchtold von Zähringen. Ein historisch-militärischer Umzug sollte schon damals die wichtigsten Epochen der bernischen Geschichte bildlich darstellen. Den Vorschlag dazu hatte der Äußere Stand, — jene politische Vereinigung junger Bürger, welche vor ihrem Eintritt in den wirklichen Rat die Funktionen der richtigen Staatsverwaltung getreulich nachahmte und so gleichsam eine Kopie der wirklichen Regierung bildete, — dem Großen Rat unterbreitet, der diesen Vorschlag genehmigte. Bereits wurde der Befehl erteilt, einige Truppen aufzubieten. Eine religiöse Feier war in Aussicht genommen und das Abbrennen eines Feuerwerks geplant. Die Unsicherheit der allgemeinen Lage verhinderte aber deren Durchführung. Im Juni hatte die Kunde von der mißlungenen Flucht des Königs von Frankreich im Waadtland revolutionäre Begeisterung geweckt, und am 14. Juli wurde in verschiedenen Waadtländer Städten der Jahrestag des Bastillensturmes so ungestüm gefeiert, daß der Rat mit Militärgewalt einschreiten und schwere Strafen verhängen mußte. Es war daher kein geeigneter Zeitpunkt zum Feiern und der Rat hob seine bereits gefaßten Beschlüsse wieder auf.

Was ist nun für dieses Jahr, für die

750-Jahrfeier

der Stadt Bern geplant? Grundsätzlich soll eine den gegenwärtigen Verhältnissen angemessene ernste und würdige Feier veranstaltet werden. Die Zeitumstände sind nicht so, daß laute und ausgelassene Feste gefeiert werden könnten. Aber trotz dem, — und unter dieser Devise sollen die Vorbereitungen getroffen werden, — trotzdem darf unser Berner Gedenkjahr nicht einfach übergangen werden, umso mehr als auch die Eidgenossenschaft den 650. Bundesfeiertag festlich zu feiern beabsichtigt.

Das 750. Gründungsjahr der Stadt Bern soll ein Anlaß werden zur Besinnung, — zur rückschauenden Besinnung über das, was in diesem Dreivierteljahrtausend geschaffen, geleistet und erreicht wurde. Einmal in baulicher Hinsicht. Aus welchen Anfängen heraus hat sich die Stadt entwickelt, wie sah sie früher aus, wie waren ihre Tore, ihre Wälle, ihre Stadtgräben? Wann sind die repräsentativen Gebäude entstanden, was war vordem an ihrer Stelle, — kurz: wie sah die Stadt aus vor 50, vor 100, vor 200 und mehr Jahren? Über diese Frage kann nichts besser Auskunft geben als die

alten Stadtansichten,

die Bern in einer Fülle besitzt wie kaum eine andere Stadt. Denn Bern, „Burgundens Krone“, war schon seit alter Zeit als schöne Stadt berühmt. Diese alten Stadtansichten sollen aus den Museen, aus öffentlichen und privaten Sammlungen mit möglichst Vollständigkeit zusammengetragen und in der Kunstgalerie ausgestellt werden.

Bernische Kunstaltertümer,

Münzen, Maße, Erzeugnisse des Handwerks und des Gewerbes, so unter anderem auch die reichen Silberschätze der bernischen Zünfte, wird das Historische Museum in einer Sonderausstellung vorführen. Auch das prähistorische Bern wird im Museum dabei besonders zur Geltung kommen.

Alte und neue bernische Kunst

wird im Kunstmuseum einen Ehrenplatz erhalten. Diese ausschließlich bernischen Künstlern gewidmete Ausstellung wird Gelegenheit bieten, neben wertvollen, selten gesehenen Werken aus fremdem Besitz, auch weniger bedeutende Werke kleinerer Meister der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Staatsarchiv wird seine wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt vorführen und die Stadtbibliothek wird die alten Chroniken, Werke bernischer Dichter und Schriftsteller, obrigkeitliche Erlasse und Mandate und die schönen alten bernischen Druck-Erzeugnisse ausstellen. Und schließlich werden in der Schulwarte Grundrißpläne und alte Bauprojekte, die geplant, aber nicht ausgeführt wurden, zur Darstellung kommen.

Diese Ausstellungen sollen einen Begriff geben von der reichen und vielfältigen Vergangenheit unserer Stadt, von ihrer Entwicklung und ihrem Leben und Schaffen.

Als eigentlicher Festtag ist der

21./22. Juni

vorgeesehen. Der 22. Juni ist der traditionelle alte staatliche Feiertag Berns. Es ist der 10,000-Rittertag, an welchem vom Jahre 1340 an bis zur Reformation, der großen Siege von Laupen (21. Juni) und Murten (22. Juni) gedacht wurde. Auch im Jahre 1853, als man den 500. Jahrestag des Eintritts Berns in den Eidgenossenbund feierte, wurde diese Bundesfeier auf den 21./22. Juni verlegt.

Am 21. Juni soll also die 750-Jahrfeier der Stadt Bern eröffnet werden, und zwar mit einem Festgottesdienst in allen Berner Kirchen. In Erwägung gezogen wurde außerdem ein Festumzug und ein Festspiel.

Für den 1. August, den Bundesfeiertag zur Erinnerung an den vor 650 Jahren geschlossenen Eidgenossenbund, den Bern gemeinsam mit der gesamten Eidgenossenschaft feiern wird, ist ein Festspiel (Tellspiel) vorgeesehen.

In den ersten Septembertagen soll dann ein Trachtenfest,

ein „Bärnfest“

wie es noch in aller Erinnerung ist, stattfinden, gleichsam als Abschluß und lebendige Ergänzung, dessen was man in den Museen zeigen wollte, nämlich unser altes überkommenes Volksgut, auf das wir stolz sein dürfen, weil es in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Denn welche Stadt könnte sich rühmen, eine 750jährige Geschichte zu besitzen, deren Einzelheiten und Gesamtverlauf so lebendig im gegenwärtigen Volksbewußtsein verwurzelt ist? Und welche Landschaft zeigt diese Vielgestalt und Schönheit der Volkstracht und des Volksbrauchs, so gehütet und gepflegt und trotzdem so natürlich und volksverbunden, wie unser Bernerland? Gerade darum soll die 750-Jahrfeier der Stadt Bern eine Generalmusterung unserer Vergangenheit und Gegenwart werden.

St.